

Interkulturelle Kompetenz

„Interkulturelle Kompetenz“ wird in vielen verschiedenen Kontexten als bedeutendes (Lern-)ziel genannt. Um diesen Begriff näher zu definieren, ist es zunächst notwendig, einen Blick auf die unterschiedlichen Verwendungszusammenhänge und damit verknüpften Kulturbegrifflichkeiten zu werfen.

Menschliche Wahrnehmung unterliegt vielen Sozialisations-einflüssen, die kulturell geprägt sind. Dies betrifft viele verschiedene Kulturebenen wie externe Formen (Technologie, Kunst, Kleidungsstil, Rituale), Werte und Normen (Denk- und Handlungsweisen, Lebensformen), Weltbilder (Beziehung zur Umwelt, Menschenbild), etc.

In interkulturellen Situationen interagieren Individuen (oder Gruppen), die durch unterschiedliche Enkulturationen geprägt sind. Es ist jedoch zu unterscheiden zwischen *inter-nationalen* und *inter-kollektiven* Interaktionen (vgl. Rathje 2006, S. 9ff). Im internationalen Kontext treffen Individuen aus unterschiedlichen Herkunftsländern aufeinander. Dies betrifft v. a. berufsbezogene interkulturelle Situationen in der immer intensiver globalisierten Welt, die an wirtschaftlicher Relevanz stark zugenommen haben. Interkulturelle Kompetenz bezieht sich in diesem Kontext auf die Effizienz ökonomischen Handelns und wird demnach als strategische Fähigkeit definiert, in beruflichen Situationen mit Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern erfolgreich interagieren zu können. Angebote des interkulturellen Coachings vermitteln in diesem Zusammenhang oft stereotyp geprägte, der Nationalität zugeordnete Konventionen (siehe z. B. Horst Hanisch, „Der Interkulturelle Kompetenz-Knigge 2100: Kultur, Kompetenz, Eindrücke - Gesten, Rituale, Zeitempfinden - Berichte, Tipps, Erlebnisse - Do's and don'ts im Ausland (2015); Richard D. Lewis, „Handbuch internationale Kompetenz: Mehr Erfolg durch den richtigen Umgang mit Geschäftspartnern weltweit“ (2000)). Dieser Perspektive liegt ein Kulturverständnis zugrunde, das kulturelle Standards, die von einer signifikanten Anzahl der Mitglieder einer Gruppe (Nation) geteilt werden, fokussiert.

Inter-kollektive Interaktion findet innerhalb einer multikulturell geprägten Gesellschaft statt und betrifft interkulturelle Überschneidungssituationen zwischen Individuen (und Gruppen) mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Dabei spielt sowohl die heterogene Prägung eine wichtige Rolle (kulturelle Binnendifferenzen: „I bin a türkischer Bayer.“) als auch das kollektivbezogene Zusammengehörigkeitsgefühl („Wir sind Weltmeister.“). Solche inter-kollektiven Interaktionssituationen können als Bereicherung und Herausforderung empfunden werden. Um innergesellschaftliche Vielfalt als Chance wahrzunehmen und nutzen zu können, spielt die Entwicklung interkultureller Kompetenz eine entscheidende Rolle.

Interkulturelle Kompetenz beinhaltet viele Teilkompetenzen in kognitiven Bereichen (Wissen), ebenso wie allgemeinere Sozialkompetenzen (affektiv, handlungsbezogen):

- Bewusstsein für die eigene kulturelle Prägung (Werte, Normen, Verhaltensregeln, Alltagsgewohnheiten, Symbole, etc.)
 - Bewusstsein für die Komplexität von Prozessen der Identitätsbildung und für die Heterogenität kultureller Prägungen
 - interkulturelle Sensibilität: bewusste Wahrnehmung individueller Konzepte des Denkens, Fühlens, Handelns à Wahrnehmung und Wertschätzung von Gemeinsamkeiten und Differenzen
 - Kenntnisse von verschiedenen Kulturkonzepten/-standards/-prozessen, Migrations- und Integrationshintergründen
 - emotionale Intelligenz
 - Haltung der Offenheit
 - (Ambiguitäts-)toleranz, Respekt
 - Rollendistanz
 - (Meta-)Kommunikations- und Mediationskompetenz
 - Anpassungsfähigkeit, Flexibilität
 - reflektierter Umgang mit Fremdheitserfahrungen
 - Vermeidung von vorschnellen Deutungen, Stereotypen, Vorurteilen
 - Sensibilität in Bezug auf Diskriminierungen à Vermeidung
- Der lebenslange Lernprozess, der die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft, wird als *Interkulturelles Lernen* bezeichnet und ist bereits intensiv in Aus-, Fort- und Weiterbildung verankert. „Interkulturelle Kompetenz zeigt sich darin, dass Menschen und Kulturen voneinander lernen und sich so gegenseitig bereichern.“ (LehrplanPLUS Grundschule, Lehrplan für die bayerische Grundschule 2014, S. 35)

Literatur:

- Bolten, Jürgen (2012). Interkulturelle Kompetenz. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung. Siehe auch: www.ikkompetenz.thueringen.de
- Thomas, Alexander; Kinast, Eva-Ulrike; Schroll-Machl, Sylvia (Hrsg.) (2009). Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation, Band 1: Grundlagen und Praxisfelder, Band 2: Länder, Kulturen und interkulturelle Berufstätigkeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Rathje, Stefanie (2006). Interkulturelle Kompetenz – Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts, in: Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht (online) 11:3.
- IKUD® Seminare (2011): „Interkulturelle Kompetenz“, unter: <http://www.ikud-seminare.de/veroeffentlichungen/interkulturelle-kompetenz.html> (abgerufen am 28.08.2015)

Dr. Ursula Weier

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München
ursula.weier@isb.bayern.de